



„Man gibt hier keinen einfach ab“

**Wohngemeinschaften
für Menschen mit Demenz**



**Alzheimer Gesellschaft
Hamburg e.V.**



**STATTBAU
HAMBURG**

„Man gibt hier keinen einfach ab“

Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

Ein Film von Burkhard Plemper

Kaffeeduft zieht durch den großen Wohnraum mit Küche und Esstisch, kurz vor acht. Allmählich kommen die Bewohnerinnen und Bewohner aus ihren Zimmern. Jeder kann schlafen, solange er will, steht irgendwann auf, um am Gemeinschaftsleben teilzuhaben: Einkaufen auf dem Markt, Gemüse schneiden, Wäsche zusammenlegen, Teller abwaschen. Sie verbringen ihren Alltag miteinander, unterstützt durch Pflegekräfte und Begleiter.



Im Erdgeschoss liegen die Räume der WG Bärenhof

Das haben ihre Angehörigen so beschlossen. Sie haben die Wohnung gemietet und den ambulanten Pflegedienst ausgesucht, treffen sich einmal im Monat und entscheiden, was zu tun ist. Sie prüfen die Haushaltskasse und planen den nächsten Ausflug, kümmern sich um Reparaturen und lassen sich vor allem von den Pflegekräften aus dem Alltag berichten. Das kostet Zeit. Sie haben es so gewollt, um ihren Menschen mit Demenz etwas Anderes zu bieten als die klassische stationäre Unterbringung.

Der Film zeigt das Leben in den Hamburger Wohngemeinschaften Bärenhof und Pauline Mariannen-Stift, wie dort Bewohnerinnen und Bewohner ihren Alltag mit dem festen Betreuungs- und Pfl egeteam verbringen und welche Aufgaben die Angehörigen übernehmen. Auf deren Wunsch werden die in den WGs lebenden Menschen im Film mit Vornamen vorgestellt.



Im Obergeschoss liegen die Räume der WG Pauline Mariannen-Stift

Text: Burkhard Plemper, Journalist

Wohn-Pflege-Gemeinschaften

Die meisten pflegebedürftigen Menschen werden zu Hause von Angehörigen und einem Pflegedienst betreut. Das wird voraussichtlich so bleiben, auch wenn auf längere Sicht die Zahl pflegender Familienmitglieder abnehmen wird. Mit Wohn-Pflege-Gemeinschaften (WGs), die

nun seit mehr als zehn Jahren bundesweit entstehen, erweitert sich das Angebotsspektrum um eine interessante Variante.

Dieses Angebot richtet sich an Menschen, die nicht mehr in ihrer bisherigen Wohnung wohnen wollen oder können, weil Pflege und Betreuung dort nicht zu ge-



Gemeinsam einkaufen auf dem Markt

währleisten sind. Es bietet für die, die in eine WG umziehen, besondere Qualitäten der sozialen Teilhabe und der Selbstbestimmung. Auch die Angehörigen können davon profitieren. Sie sind von der Sorge der alltäglichen Rund-um-die-Uhr-Betreuung befreit, können und sollen dort ihr Familienmitglied jedoch weiterhin verantwortlich begleiten.



Mitmachen beim Wäsche zusammenlegen

Alt werden in Gemeinschaft



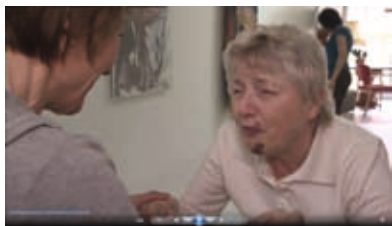
Mithelfen beim Kochen

Wie in klassischen WGs gibt es auch in Pflege-WGs Individual- und Gemeinschaftsbereiche. Gemeinschaftlich genutzt wird die offene Wohnküche, die in ein großes Wohnzimmer übergeht.

Der gemeinsame Wohnbereich lässt verschiedene Aktivitäten der Nutzer nebeneinander zu.

Damit sich alle in der Wohnung ungehindert bewegen können, ist Barrierefreiheit eine Grundvoraussetzung. Die Wohnung selbst muss schwellenfrei erreichbar und rollstuhl- und gehhilfentauglich sein. Der Wohnungsgrundriss bietet ausreichend Raum für Bewegung und Rückzug sowie Sicherheit und Überschaubarkeit. Für eine angenehme Wohnatmosphäre – wie im privaten Wohnen - sorgt auch die Ausstattung mit eigenem Mobiliar.

Individuell betreut und geborgen



Krankengymnastin in der WG

Überschaubarkeit ist ein wesentliches Prinzip von WGs. Ein konstantes Team aus Alltagsbetreuern und Pflegekräften vermittelt Vertrautheit. Die einen helfen mit, den Alltag zu strukturieren und die Menschen dort zu begleiten, die anderen sichern die notwendige Pflege – wenn es sein muss, rund um die Uhr. Für jedes Mitglied der WG werden die ambulant erbrachten Pflegeleistungen individuell abgestimmt. Durch gezielte Anregungen und Kontakte, durch persönliche Ansprache und notwendige Hilfestellungen kann angemessen auf vorhandene Bedürfnisse eingegangen werden. Feste Ansprechpartner im Alltag bieten die Chance, sich im neuen sozialen Zusammenhang einzuleben, Verständnis füreinander sowie Vertrauen zueinander zu entwickeln.



Musiktherapeutin in der WG

Gesetzliche Regelungen

In allen Bundesländern, die neue gesetzliche Vorschriften für Betreuung und Pflege erlassen haben, gibt es inzwischen definierte Grundlagen für die rechtliche Ausgestaltung von WGs. In Hamburg werden WGs auf der Grundlage des Hamburgischen Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetzes in zwei Angebotsformen unterschieden: in Angebote, die in der Verantwortung der dort lebenden Menschen (bzw. deren Angehörigen/gesetzlichen Betreuer) und in solche, die in der Verantwortung eines Trägers liegen. Für andere Bundesländer gelten andere Regelungen.

Als Angehörige in Wohn-Pflege-Gemeinschaften

In ambulant betreuten und „selbstverantworteten“ WGs gibt es drei zentrale Akteure, die auf Augenhöhe und vertrauensvoll miteinander kooperieren, damit die dort möglichen Qualitäten voll ausgeschöpft werden können: der Vermieter als Wohnungsgeber, die pflegebedürftigen Menschen bzw. deren Angehörige/gesetzlichen Betreuerinnen und Betreuer als Auftraggeber für den dritten Akteur,



Besuch von der Tochter



Angehörige bei der Abrechnung

den Pflegedienst. Angehörige begleiten ihr Familienmitglied in der WG und schließen einen individuellen Miet- und einen davon getrennten individuellen Pflegevertrag ab. Untereinander legen sie schriftlich fest, wie sie sich miteinander „vertragen“ wollen, wer welche Aufgaben übernimmt, z. B. die Haushaltskasse führt und die WG nach außen vertritt. In Absprache mit dem Pflegedienst und dem Vermieter entscheiden sie, wer in die WG aufgenommen wird. Denn es ist wichtig, dass das neue WG-Mitglied und dessen Angehörige zu den dort



Angehörigentreffen - ein Mal im Monat

die wichtigen Fragen bestimmen, die die Gemeinschaft betreffen. Auch in der Verständigungskultur des WG-Alltags sind Angehörige wichtig. Sie stellen eine Brücke zum Betreuungspersonal dar, wenn ihr Familienmitglied sich nicht mehr selbst artikulieren kann.

In Angeboten, in denen Pflegedienste oder Träger in zentraler Verantwortung für die Wohngruppe stehen, spricht man von stationären oder „trägerverantworteten“ WGs. Diese stellen eine wichtige Angebotsform für Menschen mit Pflegebedarf dar, bei denen beispielsweise Angehörige vor Ort nicht verfügbar sind.

bereits lebenden Menschen und deren Familienmitgliedern „passen“. Die Angehörigen in den WGs praktizieren Selbstverantwortung. Auf diese Weise können sie persönlich die Interessen ihres Familienmitglieds wahrnehmen und zusammen



Manchmal schwierige Verständigung



Vor dem Anhängigentreffen gemeinsames Abendessen mit den WG-Mitgliedern

Und die Kosten?

Sind solche WGs nicht viel zu teuer? Die Kosten für Miete, Lebensunterhalt trägt jeder – unter Berücksichtigung von Einkommen und Vermögen - selbst. Für Betreuungsleistungen und Pflege treten die Kranken- und Pflegeversicherung in gesetzlich definiertem Umfang ein.

Eines ist klar: WGs sind i.d.R. nicht billiger als Heime. Daher ist es besonders wichtig, sich vor Einzug darüber zu informieren, ob es Verträge mit dem Sozialhilfeträger zur Kostenübernahme durch die Sozialhilfe gibt. Die tatsächlich entstehenden Kosten hängen sehr davon ab, wie hoch der Betreuungsaufwand für jeden Einzelnen ist.

Sie können bei verschiedenen Menschen sehr unterschiedlich ausfallen, selbst wenn sie die gleiche Pflegestufe haben.

Fazit

Neue Wohn-Pflege-Formen sind unverzichtbare Alternativen zu traditionellen Wohn-und Betreuungsformen. Sie fördern auf besondere Weise Selbstbestimmung und Teilhabe und entlasten pflegende Angehörige. Es bleibt zu wünschen, dass sie flächendeckend entstehen, damit Menschen auch im Pflegefall in ihren angestammten Quartieren bleiben können.

Text: Josef Bura, STATTBAU HAMBURG

Wichtige Adressen

Wenn Sie sich über vorhandene Wohn-Pflege-Gemeinschaften in Ihrem Umfeld informieren möchten, kontaktieren Sie möglichst den für Sie zuständigen Pflegestützpunkt oder die lokalen Alzheimer Gesellschaften. Sie können sich auch von folgenden Stellen beraten lassen:

Landesberatungsstellen

Fachstelle für ambulant betreute Wohngemeinschaften in Bayern
www.ambulant-betreute-wohngemeinschaften.de

Hamburger Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften
www.stattbau-hamburg.de

Koordinationsstelle für innovative Wohn-Pflegeformen im Alter
Schleswig-Holstein
www.kiwa-sh.de

Landesberatungsstelle für ambulant betreute Wohngemeinschaften
in Rheinland-Pfalz
www.drk-mainz.de

Sonstige

Bundesmodellprojekt Qualität in ambulanten Wohngemeinschaften
www.wg-qualitaet.de

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
www.deutsche-alzheimer.de

Freunde alter Menschen e. V.
www.freunde-alter-menschen.de

Kuratorium Deutsche Altershilfe
www.kda.de

Verein für selbstbestimmtes Wohnen im Alter SWA e.V.
www.swa-berlin.de

Der Film wurde ermöglicht durch die Förderung der G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung.

G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung

Ahrensburger Str. 138
22045 Hamburg
Tel.: 040 - 661 407
Fax: 040 - 668 20 76
Internet: www.powalla-stiftung.de

Die G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung ist eine Stiftung des Hamburger Ehepaares Günter und Lieselotte Powalla. Die Stiftung unterstützt kirchenbauliche Vorhaben (z.B. die Rund-um-Sanierung der St. Michaelis-Kirche in Hamburg), seniorenbezogene Wohnprojekte (z.B. die Demenz-WG im Pauline-Mariannen-Stift in Hamburg-St. Georg) und fördert andere gemeinnützige Einrichtungen für Hilfebedürftige.

Er wurde realisiert in Kooperation der Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V. mit der STATTBAU HAMBURG Stadtentwicklungsgesellschaft mbH.

Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.

Wandsbeker Allee 68
22041 Hamburg
Tel.: 040 - 68 91 36 25
Fax: 040 - 68 26 80 87
eMail: info@alzheimer-hamburg.de
Internet: www.alzheimer-hamburg.de

Für die Alzheimer Gesellschaft Hamburg e. V. sind Wohn-Pflege-Gemeinschaften für Menschen mit Demenz eine wesentliche Erweiterung im bisher traditionellen Versorgungskanon Häuslichkeit/Heim. Daher begleitet die AGH die Einrichtung von WGs. Sie ist in den Fachgremien vertreten, unterstützt den Aufbau von Angehörigengruppen und schult ehrenamtliche WG-Begleiter zur Unterstützung der Angehörigen.

STATTBAU HAMBURG, Stadtentwicklungsgesellschaft mbH

Hamburger Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften

Neuer Kamp 25

20359 Hamburg

Tel.: 040 - 43 29 42 23

Fax: 040 - 43 29 42 10

E-Mail: koordinationsstelle@stattbau-hamburg.de

Internet: www.stattbau-hamburg.de

Die Hamburger Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften ist ein Arbeitsbereich der STATTBAU Hamburg Stadtentwicklungsgesellschaft mbH. Sie ist ein Informations-, Beratungs- und Serviceangebot zu innovativen Wohn-, Betreuungs- und Pflegeformen in Hamburg.

Ein Film von

Burkhard Plemper

www.plemper-hamburg.de

Länge 15'28 Minuten
Kamera Beatrice Mayer
Ton Timo Selengia
Schnitt Frank Wörler
Sprecher Stephan Schwartz

Bei der Realisierung des Films haben Jörn Wieking im Auftrag der Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V. und Dr. Josef Bura, Hamburger Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften, beratend mitgewirkt.



Fotos: Josef Bura, Film

© Copyright: Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V. und STATTBAU HAMBURG,
Stadtentwicklungsgesellschaft mbH
Hamburg 2010

